

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Aufmunterung zur Seidenzucht in Deutschland besonders im Großherzogthume Baden**

**Hout, Ludwig**

**Mannheim, 1832**

Von der Auswahl jener Cocons, von welchen man die Eier zur künftigen  
Nachzucht erhalten will

**urn:nbn:de:bsz:31-3096**

Von der Auswahl jener Cocons, von welchen man die Eier zur künftigen Nachzucht erhalten will.

Die Coconsärndte ist nun beendet, und man muß bestimmen, wie viel Loth Eier man einsammeln will, um das Geschäft fortzusetzen.

Die Erfahrung lehrt, daß die Schmetterlinge, die aus einem Pfunde Cocons kommen, ungefähr zwei Loth Eier legen.

Man glaubte lange Zeit, daß man das Geschlecht der Schmetterlinge an der äussern Gestalt der Cocons erkennen könnte, und wählte nach derselben die Hälfte Männchen und die Hälfte Weibchen aus.

Man hielt jene Cocons, die sich der Kugelform näherten, für Weibchen, und jene, die etwas zugespitzt waren, für Männchen; aber diese Kennzeichen sind sehr ungewiß.

Es ist daher ganz unnöthig, auf die Form Rücksicht zu nehmen; man suche bloß diejenigen aus, welche von jenen Raupen kommen, die sich zuerst eingesponnen haben, und die sich durch Schönheit, Gedrungenheit und Festigkeit des Gespinnstes auszeichnen.

Es ist ein Vorurtheil, wenn man glaubt, daß die doppelten Cocons, das heißt, jene, welche daraus entstehen, daß zwei Seidenraupen ein gemeinschaftliches Gehäuf spinnen, zur Nachzucht untauglich wären.

Da die doppelten Cocons nicht gut abzuhaspeln sind, und deswegen nur eine Art geringere Floret-Seide geben, so kann man sie nicht besser, als zur Nachzucht, verwenden.

Da die Schmetterlinge Mühe haben, sich aus den doppelten Cocons herauszubeißen, so hat man versucht, mit einem scharfen Messer oder Scheere an der weichesten Seite, ohne die Puppen zu verletzen, eine feine Oeffnung in das dichte Gehäuse zu machen, und dieses ist geglückt.

Man kann also recht gut diese Cocons benutzen, wenn sie die oben beschriebene Eigenschaft haben.

Die Cocons haben zwei Hauptfarben: die Weißen geben

immer weiße Seide, alle übrigen Farben, nämlich die gelben, fleischfarbenen und blaßgrünen Cocons geben hellgelbe Seide.

Wenn man daher weiße Seide ziehen will, welche von den Fabrikanten, besonders von jenen, welche weiße Zeuge verfertigen, besser bezahlt wird, als die gewöhnliche gelbe, so muß man sich entweder Eier von der weißen Sorte verschaffen, oder jene weißen Cocons, die man zufällig antrifft, aussuchen, die Schmetterlinge sich besonders begatten und Eier legen lassen, und in der Folge so viel möglich getrennt erziehen.

Da die gelb spinnenden Seidenraupen einen größern Seidenfaden liefern, und die Krankheit, welche man Wassersucht nennt, eher entdeckt wird, als bei den weißen, so ist es zu rathen, die ersteren Versuche mit der gelb spinnenden Sorte zu machen.

Die Spinnerinnen werden das Abwinden der Seide des größeren Fadens wegen leichter erlernen.

Wenn man die Cocons zur Nachzucht aussucht, so muß man sich versichern, ob die Puppe darin noch am Leben ist.

Diejenigen Cocons, welche eine todte Puppe enthalten, sind entweder fleckigt, oder doch im Verhältniß zu ihrem Umfange auffallend leichter.

Das sicherste Kennzeichen ist aber, wenn man die Cocons an das Ohr hält, und ein wenig schüttelt, die todten Puppen bewegen sich gar nicht, weil sie an den Rändern der Cocons anhängen.

Die Raupe bleibt in dem Cocon nach dem Verhältnisse der Wärme der Atmosphäre im Puppenzustande.

Bei zwei und zwanzig Grad Wärme schlüpft der Schmetterling in zwanzig Tagen aus seiner Hülle.

Die Verwandlung in den Schmetterling hat dann nach dem zehnten bis zwölften Tage statt; man kann aber das Ausschlüpfen beinahe vier Wochen zurückhalten, wenn man die Cocons in einem kalten, aber trockenen Keller aufbe-

wahret, wo man sie aber vor den Ratten und Mäusen wohl zu hüten hat.

---

Von den verschiedenen Arten, die Puppen in den Cocons zu töden.

Diejenigen Cocons, die zum Abwinden der Seide bestimmt sind, können gleich ohne weitere Zubereitungen der Spinnerinn übergeben werden.

In diesem Zustande sind sie auch am leichtesten abzuwinden.

Da man aber wohl selten, und nie bei einer großen Seidenzucht, in dem kurzen Zeitraume bis zum Auskriechen die Seide abwinden kann, so müssen die Puppen in den Cocons getödet werden.

Dieses Geschäft muß auf jeden Fall vorgenommen werden, wenn man die Cocons, was doch gewöhnlich der Fall seyn wird, an andere Orte zum Abhaspeln sendet.

Jene Cocons, aus welchen der Schmetterling ausgeschlüpft ist, können nicht mehr zur Seide, sondern bloß zum Floret benützt werden.

Man kann die Puppen entweder durch die Wärme eines Backofens oder durch die Hitze der Wasserdämpfe töden.

Bei der ersteren Art wartet man zwei Stunden nach der Zeit, wo das Brod aus dem Ofen gebracht worden ist.

Man füllt hierauf die Cocons, nachdem man vorher jedes einzelne sorgfältig von der anhängenden Floret-Seide gereinigt hat, in Körbe, welche viel länger als breit sind, ungefähr acht Zoll hoch.

Man schiebt dann die Körbe in den Backofen, macht das Schürloch zu, und läßt die Cocons ungefähr eine Stunde darin.

Die Hitze in dem Ofen darf höchstens 75 G. R. betragen.

Da aber diese Tödungsart, besonders wenn sie von